

EXPORTtoday

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 47/2025

Globale Nähe

Murexin stärkt Exportmärkte mit klaren Strukturen.

Murexin richtet seine Organisation neu aus – mit deutlichem Fokus auf internationale Märkte. Durch die Bündelung von Technik, Marketing, Sales und Produktmanagement entstehen klarere Entscheidungswege, die nicht nur den Kundendialog in Österreich verbessern, sondern auch die Umsetzung in den rund 30 Exportländern beschleunigen. Die enge Verzahnung von Entwicklung und Marktanforderungen soll neue Produkte schneller in die internationalen Vertriebskanäle bringen und die Beratungsqualität nachhaltig erhöhen. Die neue Struktur stärkt zudem die Steuerung aller Tochtergesellschaften und sorgt dafür, dass Know-how und Innovationen konsistent in den globalen Märkten ankommen. Mit über 460 Mitarbeitenden, Produktionsstandorten



Murexin verzahnt Technik, Vertrieb und Management für stärkere Präsenz im Export.

in Österreich, Deutschland, Ungarn und Slowenien sowie einem Vertriebsnetz in rund 30 Exportmärkten steht Murexin für Qualität, praxisnahe Systemlösungen und gelebte Nachhaltigkeit.

www.murexin.at

Inhalt

Transformation auf Schiene	02
Zukunftsmusik seit 2005	02
Unternehmensqualität 2026	03
PROPAK-Industrie in Sorge	05
Erweiterungsprozess der EU	06

Top-Erfolg

KI-Auszeichnung

ecoHubX aus Pressbaum setzt ein starkes Zeichen im europäischen Technologiewettbewerb: Für seine „AI Climate-Firewall“ wurde dem KI-Entwickler in Berlin von der Arbeitsgemeinschaft Selbstständige in der SPD (AGS) den „European AI Innovation Award 2025“ verliehen. Die Lösung analysiert Monitoring-Reports und kombiniert KI-, Satelliten- und Blockchain-Daten, um CO₂-Zertifikate transparent zu prüfen – ein Ansatz, der auch international auf wachsendes Interesse stößt.

www.ecohubx.com

Fokus

Raumfahrtkraft

Österreichs Industrie stärkt ihre Exportbasis im Orbitgeschäft.

Der österreichische Raumfahrtsektor gewinnt mit Infineon einen außergewöhnlich starken Neuzugang. Dass ein globaler Technologiekonzern dem Verband Austrospace beiträgt, unterstreicht die wachsende Bedeutung von Satellitentechnik, Navigation und Erdbeobachtung als exportintensive Zukunftsbranchen. Die neuen Mitglieder erweitern das industrielle Netzwerk entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von Komponenten über Datenanwendungen bis hin zu spezialisierten Systemlösungen. Kurz vor der ESA-Ministerratskonferenz richtet sich

der Blick der Branche auf die Frage, ob Österreich ein klares politisches Bekenntnis zu seinen internationalen Aktivitäten abgibt. Ein ambitioniertes Budget würde nicht nur Forschung und Entwicklung stärken, sondern auch die Exportchancen jener Unternehmen sichern, die um hochqualifizierte Talente und globale Marktanteile konkurrieren. Austrospace vereint über 30 österreichische Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Organisationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Raumfahrt.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.austrospace.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), Max Gfrerer (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

AON

MESSER 
Gases for Life

Panasonic
INDUSTRY


RITTAL

Innovation auf Schiene

Wie Österreich mit Innovationen „Made in Austria“ am internationalen Markt Spitzenposition einnehmen kann.

Das Bahnland Österreich stand im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe „Innovation im Dialog“ des Klima- und Energiefonds. Mit den meisten Zugkilometern pro Kopf innerhalb der EU und einer Bahnindustrie auf europäischem Spitzenniveau zählt Österreich zu den Vorreitern nachhaltiger Mobilität. Mit seinem Förderprogramm Rail4Climate, dotiert aus Mitteln des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI), treibt der Klima- und Energiefonds diese Erfolgsgeschichte weiter voran – durch Investitionen in Kapazität, Produktivität und Innovation. Innovations- und Mobilitätsminister Peter Hanke: „Die Bahnindustrie leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Transformation unserer Wirtschaft und ist Eckpfeiler der Mobilitätswende.“

Innovationen in den Markt

Als einziger Fördergeber in Österreich unterstützt der Fonds entlang von Projektketten – begonnen von der Vorbereitung über große Demonstratoren bis hin zur Marktüberleitung. So gelingt es österreichischen Unternehmen, ihre Entwicklungen und innovativen Produkte schneller in den Markt zu bringen. Denn dieser zeitliche Vorsprung ist in einem Hochlohnland wie Österreich oft der entscheidende Faktor für Erfolg. Diese Förderstrategie, die der Klima- und Energiefonds bereits erfolgreich unter anderem für die energieintensive Industrie (FTI-Initiative für die Transformation der Industrie) anwendet und von der nun auch die Bahnindustrie durch das Programm „Rail4Climate“ profitieren soll. Klima- und Energiefonds-Geschäftsführer



Der Bahnsektor als Erfolgsmodell für die heimische Industrie.

Bernd Vogl: „Die grüne Transformation zählt zu den größten wirtschaftlichen Chancen unserer Zeit. Der Markt für diese Produkte wird sich bis 2030 verdreifachen. Mit unserem Förderangebot ermöglichen wir Innovationen, indem wir nicht nur die ersten Schritte fördern, sondern auch die Umsetzung in der Praxis.“ Im Mittelpunkt standen die Stärken des Standorts Österreich, Strategien für kontinuierliche Verbesserung und Investitionen in Forschung, Technologie und Infrastrukturprojekte.

www.klimafonds.gv.at



Der Österreichische Musikfonds feiert sein 20-jähriges Jubiläum in Österreich.

Bei einem Jubiläumsfest mit geladenen Musikschaaffenden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Musikwirtschaft und Musikinstitutionen feierte der Musikfonds das 20. Jahr seines Bestehens. In diesem Rahmen bekräftigte Vizekanzler und Kulturminister Andreas Babler die ungekürzte Weiterdotierung des Musikfonds für das Jahr 2026 und lud alle in der Musikszene und Musikbranche Tätigen ein, an einer Umfrage zum Standort teilzunehmen und sich so aktiv in den Entstehungsprozess einer Musikstrategie für Österreich einzubringen.

Zukunftsmusik seit 2005

Seit 20 Jahren fördert der Österreichische Musikfonds professionelle heimische Musikproduktionen.

„Unsere Förderung hat viele musikalische Karrieren beflügelt und zum Erfolg maßgeblich beigetragen“, zieht Musikfonds-Geschäftsführer Harry Fuchs Bilanz.

Modulsystem schafft Karriere-Chancen

Der Musikfonds bietet Unterstützung zur Entwicklung von musikalischen Karrieren. Die Programme reichen von der Produktionsförderung und einem Inlands- und Auslandstourssupport über das Vermarktungsförderungsprogramm OMF+ bis hin zu Impulsförderungen und Exportunterstützung. Letzteres unter der gemeinsam mit music austria geführten Dachmarke Austrian Music Export.

Der Förderbedarf ist allerdings deutlich höher, als das derzeitige Budget abdeckt. „Die in einem Entschließungsantrag aller Par-

teien angestrebte und vom Kulturministerium in Angriff genommene Entwicklung einer Musikstrategie lässt hoffen“, ist Fuchs zuversichtlich: „Wir sehen Musikförderung als ganzheitliche Aufgabe an, die alle Bereiche der Entstehungs- und Wertschöpfungskette umfasst. In einer nachhaltigen Standortstrategie ist jedenfalls neben der finanziellen Förderung auch die musikalische Ausbildung, die Qualifizierung der Marktteilnehmerinnen und Marktteilnehmer sowie ein enger Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Branche unabdingbare Voraussetzung für Erfolg. Der Musikfonds wird jedenfalls in Zukunft mehr denn je ein maßgeblicher Baustein für eine starke heimische Musikszene und Musikbranche sein.“

www.musikfonds.at

Beste Organisationen Österreichs

Die Bewerbungsphase im Wettbewerb für den Staatspreis Unternehmensqualität 2026 startet.

Seit mittlerweile 30 Jahren wird der Staatspreis Unternehmensqualität vom Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) in Kooperation mit Quality Austria verliehen. Preisträger sind jene Unternehmen und Organisationen, die von der Jury auf Basis des Excellence-Ansatzes unter die besten des Landes gereiht werden. Ab sofort sind Einreichungen für den Staatspreis Unternehmensqualität 2026 möglich.

Excellence ist vielfältig

Oberstes Ziel des Staatspreis Unternehmensqualität ist die professionelle und nachhaltige Förderung heimischer Unternehmen und Organisationen, die sich auf Basis von Excellence-Kriterien bewerten lassen möchten. Welches Modell, welcher Ansatz oder welches Konzept dabei verfolgt wird, macht für die Teilnahme und anschließende Bewertung durch die Jury keinen Unterschied. „So einzigartig wie die österreichischen Unternehmen und Organisationen sind, so individuell ist auch der jeweilige Weg zur Unternehmensqualität. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein KMU, einen Großkonzern oder eine gemeinnützige Organisation handelt. Als gemeinsamer Maßstab werden für die Bewertung Excellence-Kriterien zum Beispiel anhand von Vision, Strategie, Human Resource Management und Prozessen



Die nominierten Unternehmen und der Staatspreisträger Unternehmensqualität 2025, Geriatriische Gesundheitszentren der Stadt Graz, beim diesjährigen Staatspreis Unternehmensqualität.

herangezogen“, erläutern Werner Paar und Christoph Mondl, Co-Geschäftsführer Quality Austria Holding.

Eine Bewerbung, viele Vorteile

Interessierte können sich ab sofort auf www.staatspreis.com für die Teilnahme anmelden. Die Teilnahmefrist endet am 15. März 2026. Nach einem Site Visit durch ein Assessoren-Team werden die teilnehmenden Organisationen hinsichtlich ihrer Unternehmensqualität beurteilt. Eine Jury aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik wählt aus den Einreichungen jene Unternehmen und Organisationen aus, die sich für die finale Runde qualifizieren. Diese werden zur Verleihung am 17. Juni 2026 in Wien eingeladen, wo unter den Finalisten der Gewinner des 31. Staatspreis Unternehmensqualität bekannt gegeben wird.

Sämtliche Teilnehmer, die im Rahmen der Bewerbung einen gewissen Reifegrad überschreiten, erhalten darüber hinaus die Auszeichnung „Exzellentes Unternehmen Österreichs“. Zudem können die teilnehmenden Organisationen und Unternehmen

ihren Reifegrad („Recognised for Excellence“) sichtbar machen. Der Staatspreisträger Unternehmensqualität 2026 hat darüber hinaus die Möglichkeit, ein gemeinnütziges Projekt seiner Wahl für das „qualityaustria Herzensprojekt“ zu nominieren, das von Quality Austria Holding mit einer Spende von 10.000 Euro unterstützt wird.

Der Nutzen von Excellence

Seit mittlerweile 30 Jahren haben viele Unternehmen und Organisationen aus allen Teilen des Landes am Bewerb teilgenommen und davon profitiert. „Ein Staatspreis-Assessment ist unvoreingenommen und damit ein wirksames Mittel gegen Betriebsblindheit“, betonen Werner Paar und Christoph Mondl. „Viele unserer Teilnehmer haben uns rückgemeldet, dass die Unternehmen durch die Teilnahme am Bewerb nicht nur blinde Flecken aufdecken konnten. Sie schätzen auch das externe Feedback über Stärken und Potenziale und den Blick auf die Zukunftsfähigkeit ihrer Organisation“, so Paar und Mondl.

www.qualityaustria.com



V.l.n.r.: Dr. Werner Paar und Mag. Christoph Mondl, Co-Geschäftsführer Quality Austria

www.allclick.at



ALLCLICK®

Kompetente Lösungen für Lager und Büro

Lagereinrichtung

bewährte Systeme -
jederzeit erweiterbar

www.allclick.at/lagereinrichtung

Inneneinrichtung

von Decke bis Trennwand -
zukunftsweisende Systeme
für Ihren Erfolg

www.allclick.at/inneneinrichtung

Betriebsausstattung

breite Auswahl zweckmäßiger
Einrichtungen unter

www.allclick.at/betriebsausstattung

Schallschutz

Akustiklösungen für
Büro und Industrie

www.allclick.at/schallschutz

Lagerhilfsmittel

kleine Helfer unterstützen
die Lagerlogistik

www.allclick.at/lagerhilfsmittel

persönliche Beratung in ganz Österreich - Kompetenz vor Ort: Pfaffstätten - Graz - Salzburg - Linz
T: 02252/ 49 001-0
E: office@allclick.at





PROPAK-Obmann Marko Bill Schuster bereiten die schwache Nachfrage und die steigenden Kosten Sorgen.

Trendwende nicht in Sicht

Die Umsätze der Papier- und Kartonhersteller sind rückläufig, der Export schwächelt und die Kosten steigen.

Die PROPak-Industrie, das sind die industriellen Hersteller von Produkten aus Papier und Karton, kämpft auch 2025 mit Gegenwind. Laut aktueller Auswertung für das erste Halbjahr 2025 erzielte die Branche einen Umsatz von 1,13 Milliarden Euro, das ist ein Rückgang um 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Besonders betroffen sind Papierprodukte außerhalb des Verpackungssegments (-7,5 Prozent), während sich Verpackungen mit einem Minus von 2,0 Prozent etwas stabiler halten. Ein ernstes Warnsignal kommt aus dem Export: Der Wert der Ausfuhren sank um 6,6 Prozent, das ist für eine stark exportorientierte Branche ein Alarmzeichen.

Eine Branchenumfrage unter den Top 30 PROPak-Betrieben zur Einschätzung des Gesamtjahres unterstreicht dieses Bild: Die Stimmung in der österreichischen papierverarbeitenden Industrie ist sehr gedämpft, die Erwartungen für das Gesamtjahr 2025 bleiben negativ. Die ersten Anzeichen für 2026 zeigen derzeit auch keine Verbesserung der derzeitigen Auslastungslage. Besonders Sorge bereiten die anhaltend schwache Nachfrage und die steigenden Kosten, die die Wettbewerbsfähigkeit weiter unter Druck setzen.

„Unsere Betriebe beweisen mit ihren Mitarbeiter:innen tagtäglich Qualität und

Innovationskraft, aber die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzen uns massiv unter Druck“, sagt PROPak-Obmann Marko Bill Schuster. „Wenn die Auslandsnachfrage sinkt und gleichzeitig die Kosten im Inland weiter so überproportional zum Ausland steigen wie in den letzten Jahren, wird es eng für den Standort Österreich.“

Trotz Kostedruck stabile Beschäftigung

Laut Branchenumfrage dürfte der Beschäftigtenstand in den PROPak-Betrieben heuer trotzdem noch relativ stabil bleiben; erwartet wird ein leichter Rückgang von rund zwei Prozent. „Die Absatzmenge liegt heute auf dem Niveau von 2017, die Kosten sind aber auf dem Niveau von 2025 und höher als im europäischen Ausland. Das zeigt, wie groß der Druck inzwischen geworden ist“, betont Schuster. Mit Blick auf die Lohnpolitik fordert Schuster ein stärkeres Bewusstsein für die wirtschaftliche Lage der hoch exportorientierten Branche: „In einer stagnierenden Wirtschaft können Löhne und Gehälter nicht dauerhaft steigen, wenn der Konsum gleichzeitig nicht zunimmt. Wir müssen die Lohnunterschiede auf den Exportmärkten ausgleichen und die dortigen Wettbewerbsfaktoren stärker in die Arbeitskostenfindung einbeziehen.“

www.propak.at

Wasserkraft

KWG investiert 20 Mio. Euro in nachhaltige Energieversorgung

Der regionale Energieversorger KWG startet mit dem Bau eines neuen Wasserkraftwerks am Wankhamer Wehr in der Ager. Das neue Wasserkraftwerk wird künftig rund 10,8 Millionen Kilowattstunden (kWh) umweltfreundlichen Strom pro Jahr erzeugen – das entspricht einer Menge, um etwa 3.000 Haushalte mit 100 % Ökostrom zu versorgen. Darüber hinaus verbessert das Projekt die Hochwasserabflusssituation an der Ager und sorgt somit für mehr Sicherheit für die lokale Bevölkerung.

Nachhaltig erzeugter Strom

„Der stetig steigende Strombedarf – insbesondere durch Elektromobilität, Wärmepumpen und Digitalisierung – erfordert den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energiequellen. Mit dem neuen Wasserkraftwerk leisten wir einen gewichtigen Beitrag, um unsere Region nachhaltig mit Energie zu versorgen. Mit unserer Investition in Höhe von 20 Mio. Euro verbessern wir darüber hinaus den lokalen Hochwasserschutz und stärken die regionale Wertschöpfung“, erklärt KWG Geschäftsführer Peter J. Zehetner.

Nach einer intensiven Planungs- und Genehmigungsphase, in der zahlreiche technische, ökologische und wirtschaftliche Aspekte sorgfältig geprüft, abgestimmt und genehmigt wurden, kann nun die Umsetzung beginnen. Die ersten Vorarbeiten beginnen in den nächsten Tagen. Die Inbetriebnahme des Kraftwerks ist für das 2. Quartal 2027 geplant.

www.kwg.at

Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at

Voraussetzungen für EU-Beitritt

Damit eine schnelle EU-Erweiterung gelingen kann, braucht es klare Prioritäten bei den wirtschaftlichen Reformschritten. Die Ukraine, Serbien und Montenegro verdeutlichen das.

Der Erweiterungsprozess der EU nimmt wieder Fahrt auf. Mit Montenegro und Albanien, der Republik Moldau und der Ukraine, könnten die Verhandlungen binnen zweier Jahre abgeschlossen sein, verlautete die EU-Kommission Anfang November. Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) hat sich in einer neuen Studie im Auftrag der Kommission angesehen, wo die Probleme liegen und welche wirtschaftlichen Reformen die drei Beitrittskandidaten Ukraine, Serbien und Montenegro priorisieren sollten, um schneller der EU beitreten zu können. Dafür wurden vor allem die Bereiche Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsmarkt und Fiskalpolitik einer eingehenden Analyse unterzogen. Um ihre Beitrittsfähigkeit besser einschätzen zu können, wurde der aktuelle Stand auf diesen Gebieten mit der Situation in Rumänien, Bulgarien und Kroatien vor deren EU-Beitritt verglichen.

Fazit der Untersuchung: In allen drei Ländern bestehen noch erhebliche ökonomische und institutionelle Defizite, die einem EU-Beitritt im Wege stehen. Grundsätzlich sollten sich diese Probleme – den notwendigen politischen Willen vorausgesetzt – aber lösen lassen. Im Rahmen eines beschleunigten Beitrittsverfahrens müssten institutionelle Reformen bei Meinungsfreiheit, Justiz und zur Korruptionsbekämpfung ebenfalls eine große Rolle spielen und von den Beitrittskandidaten irreversibel verankert werden.

In Bezug auf die Ukraine mahnt das wiiw die Wiederherstellung eines zivilen öffentlichen Beschaffungswesens und unumkehrbare Reformen in der Justiz und zur Korruptionsbekämpfung nach der Aufhebung des Kriegsrechts an. Damit soll ein Wiedererstarken der Oligarchen und eine Kaperung des Staates durch Partikularinteressen verhindert werden. Für Serbien und Montenegro wird Ähnliches empfohlen, wobei Meinungs- und Medienfreiheit sowie politischer Pluralismus eine Grundbedingung für den Beitritt darstellen.



Vorzeitiger EU-Beitritt: Die Ukraine und andere Kandidatenländer müssten Reformen umsetzen.

Strukturprobleme und Korruption

Die Ukraine steht durch den andauernden russischen Überfall zwar vor besonderen Herausforderungen und wird große Unterstützung beim Wiederaufbau und der Restrukturierung ihrer hohen Staatsverschuldung benötigen. „Trotz ihrer schwachen Institutionen und den großen Defiziten bei Rechtsstaatlichkeit und Korruptionsbekämpfung hat es große Fortschritte gegeben. Die Ukraine ist auf diesen Gebieten durchaus mit Rumänien und Bulgarien zu Beginn ihres Beitrittsprozesses vergleichbar und somit kein negativer Sonderfall. Ein EU-Beitritt der Ukraine sollte also machbar sein“, sagt Richard Grieveson, stv. Direktor des wiiw und Co-Autor der Studie.

Die größte strukturelle Schwäche der ukrainischen Wirtschaft besteht in viel zu geringen ausländischen Direktinvestitionen. Das verhindert den Aufbau international wettbewerbsfähiger Sektoren mit hoher Wertschöpfung. Wettbewerbsfähig ist die Ukraine bisher vor allem in der Land- und Forstwirtschaft, bei Lebensmitteln, in der Metallproduktion und im IT-Bereich. Rüstung oder Luftfahrt – Stichwort Drohnen – sind andere Beispiele und bieten großes Potenzial. Traditionell weist die Ukraine aber den geringsten Bestand an ausländischen

Direktinvestitionen in der gesamten Region auf. „Neben der schwierigen Sicherheitslage durch den Krieg stellen mangelnde Rechtsstaatlichkeit und Korruption einen wichtigen Mitgrund für die geringen Direktinvestitionen dar, weshalb die Lösung dieser Probleme auch aus wirtschaftlicher Sicht essenziell ist“, analysiert Olga Pindyuk, Ukraine-Expertin des wiiw und Co-Autorin der Studie.

Ausländische Direktinvestitionen sind die Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung des kriegsversehrten Landes und die notwendige Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten. Ein attraktives Investitionsklima ist dafür eine wichtige Voraussetzung. „Ähnlich wie es die EU-Mitglieder in Ostmitteleuropa sehr erfolgreich vorgemacht haben, sollte die Ukraine nach dem Krieg Industrieproduktionen westlicher Konzerne anlocken. Angesichts der guten Ausbildung der Menschen und der technologischen Innovationskraft gibt es hier große Chancen“, so Pindyuk. Das Land muss in diesen Bereichen Fortschritte erzielen, wenn es die Vorteile der EU-Mitgliedschaft, die realistischerweise innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist, voll ausschöpfen will.

www.wiiw.ac.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- ☐ Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr
(elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- ☐ Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre
(22 Ausgaben) um nur 66 Euro.